

Seranton Wochenblatt,

erschint jeden Donnerstag.
Red. H. Wagner, Herausgeber,
 511 Lackawanna Avenue,
 Seranton, Pa.

Monoments-Verbindungen:
 Wöchentlich in den Ver. Staaten.....\$2.00
 Nach Deutschland, portofrei..... 1.00
 Nach Brasilien, portofrei..... 2.50

Die Verberung des „Seranton Wochenblatt“ in London County ist größer, als die irgend einer anderen in Seranton gedruckten britischen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weit Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Seranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 1. August 1907.

Demokratische Nominationen.

Staat.
 Für Schatzminister—John W. Harmon.
 Für Controller—Joseph H. Ball.
 Für General—E. J. J. Fahy.
 Für Vermeiner—W. P. Mitchell.

Wochen-Mittheilung.

In der Nähe von Shelter Cove, Mendocino County, kollidierte in der Nacht der von San Francisco nach Portland bestimmte Dampfer „Columbia“ mit dem mit Holz beladenen Frachtdampfer „San Pedro“ und wurde dabei so schwer beschädigt, daß er gleich nach der Collision sank. Hundert Personen, Passagiere und Mannschaften, haben bei dem furchtlichen Unfall, der nach Angabe von Seelenten durch einen dichten Nebel verursacht worden ist, ihr Grab in den Wellen gefunden, und etwa achtzig Personen wurden gerettet.

Nach einem Bericht des Departements für Handel und Arbeit hatten Industrien in den Vereinigten Staaten seit 1905 von Streiks weniger zu leiden als in der Zeit von 1892 bis 1905 geklitten haben. Im Jahre 1905 wurden 221,686 Arbeiter infolge von 2,077 Streiks, an denen 175,337 Streikende theilnahmen, beschäftigungslos. In den 25 Jahren von 1881 bis 1906 gab es in den Vereinigten Staaten 36,757 Streiks und 1,546 Todtouts. Während dieser Zeit theilnahmen sich an den Streiks 6,726,048 und an den Todtouts 716,231 Personen. Die Durchschnittsdauer der Streiks war 25 und die der Todtouts 84 Tage.

Maschinenbauer in Diensten der Eisenbahnen des Nordwestens agitiren augenblicklich sehr eifrig für eine allgemeine Einführung des Achtstundentages-Arbeitstages. Kessel- und Schweißschmiede werden sich der Bewegung voraussichtlich anschließen, so daß insgesamt etwa 30,000 Arbeiter an der geplanten Verkürzung der Arbeitsstunden theilnehmen werden. Der nordwestliche Distrikt der Maschinenbauer-Union, von dem der Plan ausgeht, wird an die Bahngesellschaft die Forderung stellen, daß vom ersten September an der Achtstundentag-Werksvertrag in Wirksamkeit treten soll.

Ein langer Streit zwischen Kohlengrubenbesitzern und Grubenarbeitern über die Anwendung der „Patent-„Steam Pump“—einer arbeitssparenden Vorrichtung—welcher alle Gruben des Pittsbarger Distriktes durch einen Generalfreistill zu läshnen drohte, ist schließlich zugunsten der Arbeiter entschieden worden. Richter Jay J. Miller war als Schiedsrichter ausgewählt worden und hat entschieden, daß die Einführung jener Maschine eine Verletzung des gegenwärtigen Lohnabkommens bilden würde. Unter den Arbeitern herrscht großer Jubel über diese Entscheidung.

Der Dampfer „Frontena“ verbrannte auf dem Cayuga Lake bis auf den Wasserpiegel. Von den fünfzig Passagieren sind acht ertrunken und mehrere schwer verletzt worden. Das Unglück ereignete sich direkt vis a vis von Harley's Point, als der Dampfer mitten im See war. Sobald es klar wurde, daß das Schiff nicht mehr gerettet werden könne, suchte der Capitän so schnell wie möglich das nächste Ufer zu erreichen; er erreichte es leider nicht schnell genug, um das Leben aller Passagiere zu retten.

Etwa dreißig New Yorker Künstlerinnen haben eine Organisation ins Leben gerufen, deren Zweck es ist, in Newport Manor ein eigenes Heim zu errichten, zu dem jedem Manne der Zutritt streng verboten werden soll. Die Constitution dieser neuen Vereinigung, die den Namen „The Glabes“ angenommen hat, sagt, daß der Verkehr mit Männern den Damen bei ihrem Studium nur hinderlich ist und deshalb im

Interesse der Kunst ganz und gar aufgegeben werden soll.

In Rahway, N. J., starb Frau Catherine Moore im Alter von 112 Jahren.

Inland.

In den letzten Tagen hat die deutsche Finanzwelt mehr für die Erhaltung des Friedens gethan, als die Delegaten im Haag mit ihren Beratungen und schönen Reden. Die japanische Regierung hoffte in Deutschland eine große Anleihe aufnehmen zu können. Der Versuch ist jedoch täglich gescheitert. Nicht eine einzige Bank oder Finanzgruppe war zu bewegen, auch nur eine Mark herzugeben, obgleich die Regierung des Mikado bei den Krupps und anderen deutschen Firmen Kanonen und sonstiges Kriegesmaterial im Werthe von 160,000,000 Mark bestellt hat.

Aus Sizilien werden erste Unruhen gemeldet, die angeblich durch die Verhaftung des früheren Unterrichtsministers, Signor Muzio Nasti, verursacht worden sind. Nasti ist der Unterschlagung öffentlicher Gelder angeklagt. Zu blutigen Krawallen kam es in Palermo, wo Truppen angeboten werden mußten, um die Ruhe wiederherzustellen.

Prof. Dr. Bier von der Berliner Universität, der Nachfolger des verstorbenen Prof. Bergmann, veröffentlicht in der „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ einen Aufsatz über den Wert von Experimenten, die er in den Hospitälern an Krebsleidenden vorgenommen hat. Der Gelehrte fand, daß durch Einspritzungen von Thierblut hauptsächlich Schweineblut, in kreberrigete Geschwüre das Aussehen derselben sich rasch veränderte und eine Besserung eintrat, die einer völligen Heilung sehr nahe kam.

Aus München wird gemeldet, daß Prinz Rupprecht von Bayern die Erziehung seines ältesten Sohnes in die Hände eines Volkschullehrers gelegt hat. Der junge Prinz Vuitodt, in Bamberg am 8. Mai 1901 geboren, soll nach den Wünschen seines Vaters für seine Erziehung eine demokratische Grundanlage erhalten. In den liberalen Kreisen Bayerns wird dieser Schritt allgemein höchst sympathisch aufgefaßt.

Bei den gewaltigen Ueberschwemmungen, welche weite Gebiete der Provinz Schlesien in jüngster Zeit heimgesucht haben, sind insgesamt neunzehn Menschen ertrunken. Der Umfang des angerichteten Eigenthumschadens hat sich noch nicht ermitteln lassen. Namentlich entzieht es sich vorderhand der Berechnung, von welcher Ausdehnung die Verheerungen auf den Feldern gewesen sind. Weiterwärts ist die Ernte völlig vernichtet.

Nach einem bekannt gegebenen Bericht eines in Dänemark stationirten Consul ist es einem dänischen Civil-Ingenieur gelungen, hier derartig zu condensiren, daß es in Tüfeln verkauft werden kann. Diese werden in heißem Wasser aufgelöst und geben dieses, wenn es gehörig abgekühlt ist, nicht nur das echte Bier-Aroma, sondern auch den Nährgehalt der besten Bierforten.

Als völlig unbegründet wird von der lässlichen Seite die von Berlin aus verbreitete Meldung bezeichnet, daß eine Aenderung des deutschen Reichsbeschau-Gesetzes beabsichtigt sei, um lebendes Schlachtvieh aus den Ver. Staaten einzulassen. Es kann vielmehr constatirt werden, daß an maßgebender Stelle keine derartigen Ermüdgungen stattgefunden haben und daß es bei den in Kraft befindlichen Bestimmungen, welche amerikanisches lebendes Schlachtvieh auszusperren, bleibt.

Die Kaisermandate werden in diesem Jahre in der Umgegend von Posen stattfinden. Von großem Interesse werden die für diese Gelegenheit geplanten Versuche mit lenkbaren Luftschiffen sein. Man will außerdem mit Fahrern ausgedehnte Experimente anstellen und sehen, ob sie zum Fortschaffen von Maschinengeschützen benutzt werden könnten und ob man durch mit Zweirädern versehene Infanteristen die Kavallerie ersetzen kann.

Louis Konrad
 305 Lackawanna Ave.
 SERANTON, PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Güte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Seranton's größter Juwelenladen
 bietet Ihnen ein gefälliges Assortiment zur Auswahl.
Elegantes Lager von Uhren, Diamanten und Schmucksachen.
 Unter Vorbehalt umfaßt alles in dem Juwelenladen—von der besten Qualität zu mäßigen Preisen. Unter Auf als Verkäufer von guten und zuverlässigen Band- und Taschenuhren ist ein beschreibender und wird von uns in Zukunft auch aufrecht erhalten werden.

A. E. Rogers,
 Trading Stamp.
 218 Lackawanna Avenue,

Trinkt . . .

H. Robinson's Sons Lager-Bier.

Dieses Bier ist an Geschmack und Güte nicht zu übertreffen.

Office und Brauerei:
 435-435 Nord Siebente Straße.

Rettet die Kleinen

An Kost stehende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schläft Müdelein, sowohl wie enträufte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefaßt durch den Gebrauch von

DR. F. W. LANGE'S LACTATED TISSUE FOOD.

Sendet für erklärendes Büchlein.
 Zum Verkauf bei Apothekern, Groceren und der Lackawanna Dairy Company.

Möbel für die Wohnung oder Office.

In einem Wort, dieses ist der Laden für preisvolle Möbel zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Die drei Stockwerke, welche dieser Möbeldaden einnimmt, sind fastlich vollgebrängt mit Möbeln von den neuesten Dessins und besten Materialien. Die Möbeldade sind achsam angefertigt, genau polirt und frisch insigirt worden.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SERANTON, PA.

Edw. Siebeler, Deutscher Importeur
 530 Lackawanna Avenue.

Importierte deutsche Delikatessen eine Spezialität. Hausverwalter für Fisch und Eier.

Erinnert euch

beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-Abtheilung des „Seranton Wochenblatt“ eine der besten in der Stadt ist.

Gebrüder Schuer's
 Bakery
Cracker & Cakes
 Bäckerei,
 No. 343, 345 und 347 Brook Straße gegenüber der Knops-Fabrik, Seranton.

Ebenso Brod jeder Art.

Hermann Gogolin,
 Besitzer des
„Hermann Cafe's“
 318-320 Spruce Straße, (neben dem Hotel Jersey.)

Bestes und importirtes Bier stets frisch an Zapf. Feinste Cigare und Cigaretten. Während des Tages warmer Lunch, ebenso Campag Abends.

„Hotel Belmont,“
 Lackawanna und Adams Avenues,
 in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofs.

Richard Kimmacher,
 Eigentümer.

Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. Beste Küche, lustige Zimmer, prompte Bedienung. Die besten bierigen und importierten Getränke und prima Cigaretten.

Hotel Amazon,
 Emil Zenger, Verwalter,
 Ecke von Smith und Butler Straßen,
 Dunmore, Pa.

Am Ende der No. 6. Laurel Linie und Laurel Hill Bahnen, daher bequem und leicht erreichbar.

Spezielle Bequemlichkeiten für Familien-Ausflüge.



DER PENNSYLVANIER

Mischer Drucker!—Siderer als unser gut pennsylvanischer Wetterdresch, d'r alt Gänstnochemann, gefortete is, wisse mit gar net meh, was mir for Wetter kriegt ein mir misse es abwarten ein nemme wie's kummt, grad wie se ah in Deitschland gebbu hen, wie mir mei Grobhdof als vergrößt hot. Selter Gänstnochemann war ener, was ah ehbes geripst hot. Mit em Summer hot er sich net viel gebattert—feller is so gefumme; aber wie d'r Winter merre bit, hot er uns grad noch em Dantsagingsdag gefast, wann er sei erste Gans von sellem Jahr gesse g'hat hot. Un er hot es schier allemal gebrotte. Weil er nau tod is, so sen anner Leit in die Broschete-Wissnis gange; aber se wisse grad so viel, wie selter Reel in Dantsaginton, was alle Morge un alle Nocht sei wunnerbarliche Brodritschis mach un in die Zeitunge bhut. Häppent es dann emol, wie er gefast hot, so war es juchst dumm Gid, wie es jeder anner Fuhl hore tann. — Do is em Mann brunne in Nei Digerie, Demoh is sei Name (er sott aber Ahmooh heße). Selter hot desmoit die Brodritschis gemacht for d'r Summer un er hot uns gefast, daß mir des Jahr iwerhabst seen Summer kriegt bäre. D'r ganz Junj dorh war es kalt genug for Schnee zu gem un d'r selterweg bletene bis zum 11. Juni. Weil, mir kenne bit dere Zeite sage, was er gewist hot, sei un in Pennsylvania was es im Juni recht schee warm un ich den, in Nei Digerie ah. Ich wist se glöbe, daß es die Zeit dort brunne recht heße gefast hat, wann es nicht gelobene war, weil dann felle kleine Eingübel mit die spitze Schmäuel—so was mer Müstiter heßt—net so gut getotete wäre. Awer es is eine annerst fumme un fell Auberzeig fanst sich bit uns un so finge. Es war schämt's ah juchst fo un Gäre, wie es fertlich geheße hot, se merre die Müstiter-Dier famme un larut mache. Einbau, d'r Summer is k. un tann, wann ah en bifsel spüter, un mir tann noch blyeb berunge kriegt, verleicht merre, als un tann is. — So Sache sen schun merre geschäpnet. Ober hot selter Demoh bei Brodritschis ungemist? Er hot nämlich gefast, zum 11. Juni an d'r fersterlich heße merre. Sen Ding is schur; for en bar Männer do bet uns hove blyeb es heß genug bis zum erste Dents-tag im November, des merre, bis die Verfschen berbei is; noch er wörr's dann in manche Gegende Frost gew, bin ich selter bog.

Ich tann net sehn, wie es Zeit gebt, was abseten en Karr aus sich mache welle. Es is schun viel behabst, wann ebber sagt: „Morge gebt es schur Rege.“ Mer lehnt alle Dag, daß mer sich un nit mehr verlosse tann. Wie tann un ebber bornenau wisse, well es d'r ganz Summer for Wetter gebt? Es tann wol emol's jubrette, aber fell is dann juchst dumm Gid, grad so, wie en blinde Sam ah emol en Echel finne tann. Die Zeitlingeit drude wol so Sache, aber net, weil se es selter glöbe, fundern juchst, weil se ewe ihr Feitling wolmache misse. Es merre bent: Wer's glöbe wille, der mag. — Sen Gutes hot aber selte Brodritschis doch gebt: Viel Weiner hen mit em Hauszuge gewart, well se gemeint hen, es bleibt noch lang so heß. Wie dann die Hg tann is, hen se's ufgeue un mir hen die Nufens juchst emool.

En Mann hot mit en Pingste gefast, nau bit es ferre Sundage noch-nanner regne. „Wie weest Du fell? hab ich gefrogt. — „Ei,“ segt er, „mei Wärm hot gefast, daß fell en alte Ruch war, doch wann es zu Pingste regert, es dann ferre Sundage regre bit. Es wist ihr ganz Leue net, daß fell emol seltegeschlage bit.“ — „Well,“ hab ich gefast, „fag Deiner Mäm, d'r Hans-jörg hat gefast, daß fell desmoit net-routsumme bit.“ Ich hab bischur nit gewist, aber ich hab gebent, ich kenn mich doch ah emol uf dumm Gid verlosse. Un ich hab's ah gehal. Zwoe Sundage hat's geregert un die anner se schee Torre. Die gut ist fröh is nau in ere Hg. Erlichtens hot se ihre gut ich Gliche verlore, was se schun von ihrer Großmann gerert hot un apwetens hot se un ungeheerliche Meinung von mir kriegt un se bentt nau, ich war doch en Deifester. Des lächerlich, aber ich loh an, as wann ich ewe fell for schur gewist bit un noch viel merre wist. Ich bin nau ah en Brofchet.

D'r Hans-jörg.

„Dreadnought“ für Anket Sam.

Zwei neue zu erbauende Riesen-Schlachtschiffe. Amersic Bau-Gesellschaft.

Die Newport News Schiffsbau-Gesellschaft von Newport News, Va., mit einem Angebot von \$3,987,000, und die Fore River Schiffsbau-Gesellschaft von Quincy, Mass., mit einem Angebot von \$4,377,000, waren neulich die erfolgreichsten Konkurrenten für den Bau der zwei großen 20,000-Tonnen-Schlachtschiffe, welche die Ver. Staaten-Regierung herstellen läßt. Das Geseg schreibt vor, daß nur ein Kontrakt an eine Gesellschaft vergeben werden darf.

Den im Marine-Departement ausgearbeiteten Plänen zufolge sollen die beiden amerikanischen „Dreadnoughts“ annähernd einen Raumeinhalt von 20,000 Tonnen haben, und ihre Baukosten sind, abgesehen von der Panzerung und Geschützrüstung, auf je \$8,000,000 ober mit denselben auf je \$10,000,000 veranschlagt. Die nach der modernsten Konstruktion zu erbauenden Schiffe werden je Raum für ungefähr 2800 Tonnen Kohlen haben, und eine Fahrgeschwindigkeit von 21 Knoten die Stunde ist kontraktlich bedingt. Ihre Länge beträgt 510 Fuß, und ihre Breite 85 Fuß. Die Geschützrüstung ist wie folgt angeordnet: Hauptbatterie: zehn 12zöllige Geschütze; Hilfsbatterie: vierzehn 8zöllige Schnellfeuer-Geschütze, vier Dreipfündiger-Salutschgeschütze, vier halbautomatische Einpünder, zwei 3zöllige Feldgeschütze, zwei Maschinengeschütze, Kaliber 0.30 Zoll und zwei Torpedoborgr. Die Schiffe erhalten einen Panzergürtel von 8 Fuß Breite und 11 Zoll Dicke um die Wasserlinie zum wirtsamen Schutze der Maschinenteile und der Munitionsräume. Die Schiffsseiten über diesem Hauptpanzer sind durch einen 7.30 Fuß breiten und 10 Zoll dicken Panzergürtel geschützt. Ein weiterer Panzergürtel von 5 Zoll Dicke dient zum Schutze der Hilfsbatterie und der oberen Pumpen. Ein Stahlpanzer von angemessener Dicke schützt das Verdeck. Die 12zölligen Geschütze der Hauptbatterie werden derart eingerichtet, daß sie ein um 25 Grad stärkeres Breitseitenfeuer als irgend ein anderes, bis jetzt gebautes oder im Bau begriffenes Schlachtschiff abgeben können. Auch erwartet man, daß die Durchschmitts-Höhenrichtung dieser Geschütze größer sein wird als bei uns in Pennsylvania was es im Juni recht schee warm un ich den, in Nei Digerie ah.

Die Schiffe erhalten einen Panzergürtel von 8 Fuß Breite und 11 Zoll Dicke um die Wasserlinie zum wirtsamen Schutze der Maschinenteile und der Munitionsräume. Die Schiffsseiten über diesem Hauptpanzer sind durch einen 7.30 Fuß breiten und 10 Zoll dicken Panzergürtel geschützt. Ein weiterer Panzergürtel von 5 Zoll Dicke dient zum Schutze der Hilfsbatterie und der oberen Pumpen. Ein Stahlpanzer von angemessener Dicke schützt das Verdeck. Die 12zölligen Geschütze der Hauptbatterie werden derart eingerichtet, daß sie ein um 25 Grad stärkeres Breitseitenfeuer als irgend ein anderes, bis jetzt gebautes oder im Bau begriffenes Schlachtschiff abgeben können. Auch erwartet man, daß die Durchschmitts-Höhenrichtung dieser Geschütze größer sein wird als bei uns in Pennsylvania was es im Juni recht schee warm un ich den, in Nei Digerie ah.

Die Schiffe erhalten einen Panzergürtel von 8 Fuß Breite und 11 Zoll Dicke um die Wasserlinie zum wirtsamen Schutze der Maschinenteile und der Munitionsräume. Die Schiffsseiten über diesem Hauptpanzer sind durch einen 7.30 Fuß breiten und 10 Zoll dicken Panzergürtel geschützt. Ein weiterer Panzergürtel von 5 Zoll Dicke dient zum Schutze der Hilfsbatterie und der oberen Pumpen. Ein Stahlpanzer von angemessener Dicke schützt das Verdeck. Die 12zölligen Geschütze der Hauptbatterie werden derart eingerichtet, daß sie ein um 25 Grad stärkeres Breitseitenfeuer als irgend ein anderes, bis jetzt gebautes oder im Bau begriffenes Schlachtschiff abgeben können. Auch erwartet man, daß die Durchschmitts-Höhenrichtung dieser Geschütze größer sein wird als bei uns in Pennsylvania was es im Juni recht schee warm un ich den, in Nei Digerie ah.

Lanzshub als Mufenerreligie.
 Ein Lanzshub der weltberühmten Ballerina Johanna Giesler, die im Jahr 1830 in Berlin ihren Ruhm begründete, hat vor kurzem im Budapest Stadtmuseum einen Ehrenplatz gefunden. Es ist dies ein Altstück der Tänzerin, die im Jahre 1844 mit ihrer Kunst in Budapest Genation erregte. Sie bezauberte die Budapester derartig, daß man sie wie eine Fürstin feierte, und geradezu trauerte, als sie den immer wieder verlängerten Aufenthalt nicht weiter ausdehnen wollte. Aber bevor die Abschiedsfeier schlug, gab der Magistrat der ungarischen Tänzerin ein glänzendes Abschiedsessen, wobei der Bürgermeister persönlich auf dem offiziellen Laub aus dem Altstück der Tänzerin trant. Dieser Schuß widmete die Giesler vor der Abreise dem Bürgermeister und schrieb ihren Namen auf den Wapp. Frau Alexander Szepely, die Schwiegermutter des lang verstorbenen Bürgermeister's, fandte den Schuß an den Stadtpfarramtanten F. Gid mit der Bitte, ihn an das Museum gelangen zu lassen.

Schweres Handwerk.
 In Schwözingen, dem badischen Verfaßes, nicht minder berühmte auch durch seine Spargelucht, war Jüngling der erste babische Kavallerieoffizier. Der Ministerpräsident Freiherr v. Dusch war zu Besuch und mischte sich unerwartet unter das „Woll“ auf dem Festplatz. Er hat mit Alexander dem Großen den Namen und das Weimort mit Bezug auf die Körperpflege gemein, fiel der letzteren halber auf und wurde auch alsbald von einem niederen Pfälzer angebetet: „Fehzahn mitgemacht? Nach Dragoner gewest? — Wu? — Un was sin Ihr dann funst? Das alles wollte der gute Mann wissen. „Minister!“ antwortete die lange Excellenz auf die leziere Frage. Da besah sich der alte Reitermann den Staatsminister von unten bis oben, nicht und meinte dann bedächtig: „So! So! Gm! Gm! G schwer Handwerk, e solmer.“

Ein Londoner Droschkengaul erreicht die Durchschmittsalter von sechs Jahren, jedoch gehen manche schon nach dreimonatlicher Dienstzeit ein, während andere größtenteils in den Seelen ausfallen.

Das wichtigste Delprodukt Indiens ist das Serantonische Paima Kofa-De. Die Destillationsmethode ist heute noch die gleiche wie vor 80 Jahren.

Eine Millionenerbenschaft.

Sinteraktion einer britischen Offiziers-Gesellschaft.

Im Jahre 1800 starb zu Jaffa im Sprien der englische Generalmajor George Frederic Köhler, der Sohn eines aus Rimborn in Oberhesen nach England ausgewanderten, als Offizier der ostindischen Kompagnie verstorbenen Deutschen. Auf die Erbschaft des ohne Hinterlassung von Leibeserben verstorbenen Generals machten seit den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine große Anzahl von Personen Ansprüche geltend, und etwa 100 Parteien haben bis in die neueste Zeit hinsichtlich langwierige Prozesse gegeneinander und gegen den englischen Fiskus, der den Nachlaß in Verwahrung genommen hatte, geführt.

Nachdem im Laufe dieses Jahres bei dem ausständigen Amt in Berlin mehrfach Anfragen über den Stand der Sache eingegangen sind, ist den Fragestellern jetzt endlich ein amtlicher Bescheid zugegangen, der geeignet ist, alle von den zahlreichen Trägern des Namens Köhler bislang gegebene Hoffnungen auf die „Millionenerbenschaft“ graum zu zerstreuen.

Bereits im Jahre 1862 hat danach das englische Kantlergericht in letzter Instanz dahin entschieden, daß die Defendanten einer Frau Elisabeth Bauer, geborenen Kumbus, aus Kronberg i. T. sowie diejenigen eines Mathias Köhler aus Rimborn i. H. als die beiden einzigen erbberechtigten Stämme angesehen seien. Der Nachlaß betraf sich aber nicht auf „Millionen“, sondern nur auf £16,400 (£79,704). In diese Summe sollten sich 600 Erbberechtigtheiten, was zu neuen endlosen Prozessen führte. Was von dem Gelde, wegen Nichtaufbindung der Erben etwa nicht zur Auszahlung gekommen sein sollte, wurde zweifellos von dem in England besonders hohen Gerichtskosten verflungen. Somit hat die Köhler'sche Erbschaft längst zu erloschen aufgehört.

Verfälschte elektrische Erleuchtung.
 Von einem sonderbaren Unfall wurde der italienische Ort Terno b'Nola bei Bergamo betroffen. Schon in den ersten Morgenstunden des verhängnisvollen Tages bemerkte ein Theil der Bewohner, daß die elektrische Beleuchtung unrichtig funktionirte. Man schrieb dies Störungen im Elektricitätsnetz zu; niemand dachte daran, daß atmosphärische Einflüsse diese Erleuchtung herbeiführen könnten. Mäßig jedoch trat eine Reihe von Unfällen ein, deren schwerer sich im Hause eines gewissen Carlo Cipriani ereignete. Die 18jährige Tochter Cipriani's, Namens Giocoba, ging gegen 7 Uhr Abends vom Stall in das Haus, um eine Arbeit zu verrichten. Zu diesem Zweck wollte sie eine in mitten des Zimmers hängende elektrische Lampe anzünden. Kaum hatte sie diese aber in die Hand genommen, als sie wie vom Blitz getroffen, ohne einen Laut von sich zu geben, zu Boden stürzte. Ein Mann Namens Luigi Galbusera, der durch das offene Fenster den Vorfall bemerkt hatte, eilte herbei, um dem Mädchen zu helfen. Sowie er das Mädchen mit den Händen berührt hatte, stürzte er von einem elektrischen Schlag getroffen ebenfalls zur Erde. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von dem Unglück in dem Dorf; unter den herbeigeeilten Bewohnern befand sich auch ein Elektrotechniker, dem es unter Anwendung der nöthigsten Vorkehrungen gelang, den Verbliebenen von der Leiche des Mädchens zu entfernen und so zu retten. Der Schlag wurde in dem ganzen Dorf gemerkt und durch unvorführliche Verletzung mit Metallgegenständen und Leitungsdrähten wurden noch etwa zehn Personen erheblich verletzt.

Alte Schuld.
 Eine alte Schuld muß jetzt das Königlich Schweden an Lihed abtragen. In einem am 3. April 1815 getroffenen Uebereinkommen zwischen Schweden und der freien Reichsstadt Lihed wurde festgelegt, daß die Schuld, welche die schwedische Krone gegenüber Lihed für der schwedischen Armee in den Jahren 1813 und 1814 gekaufte Lebensmittel auf sich geladen hatte, 50,000 Rheimische Gulden betragen sollte. Diese Summe ist bislang an Lihed nicht ausbezahlt worden, weil bei einem später abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtvertrage zwischen Schweden und Lihed die Stadt Lihed sich verpflichtet, diesen Betrag so lange nicht anzufordern, als dieser Vertrag in Kraft sei. Jetzt, nach dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Schweden und dem Deutschen Reich, hat dieser Vertrag seine Gültigkeit verloren, und Schweden wird jetzt die alte Schuld abtragen.

Deutsche Automobile.
 a n. Auf Anregung des deutschen Reichs arbeitet ein Komitee des Deutschen Automobil-Clubs an einem Plan für die Anlage einer Automobilbahn von 60 Kilometer Länge, auf der jährlich um den Kaiserpreis gekämpft werden soll. Das Komitee hat ferner den Bau einer großen Rennbahn für Automobile im Auge, die eine Anzahl von Hochbahn für kurze Geschwindigkeitsfahrten umfassen soll. Das erforderliche Kapital von mehreren Millionen Dollars soll durch Subscriptionsmethode in hunderttausend Aktien von je 1000 Mark herbeigeführt werden.